WOBEN VON GOTT IST GESCHICHTE

100 JAHRE EVANGELISCHE FRAUEN IN WÜRTTEMBERG www.efw-jubilaeum.de

Wander-Ausstellung
100 Jahre Evangelische Frauen in Württemberg

EIN LEITFADEN FÜR FÜHRUNGEN

EFW

INHALTSVERZEICHNIS

JUBILÄUMSORDNER ALS AUSSTELLUNGSKATALOG: EINE LESEHILFE Seite 3

BEISPIELFÜHRUNG Seite 6

WEITERE ANSTÖSSE & MATERIALIEN, UM GRUPPENFÜHRUNGEN ZU BEGINNEN Seite 16

DAS AUSSTELLUNGSERLEBNIS TEILEN Seite 21

WANDER-AUSSTELLUNG
100 JAHRE EVANGELISCHE FRAUEN IN WÜRTTEMBERG

Sie haben sich entschlossen, Ihre oder andere Gruppen und Gäste durch unsere Ausstellung zu 100 Jahre Evangelische Frauen in Württemberg (EFW) zu führen.
Damit Ihnen die eigene Führung leichter fällt, finden Sie im Folgenden einige Anregungen, wie Sie heran gehen können.

JUBILÄUMSORDNER ALS AUSSTELLUNGSKATALOG: EINE LESEHILFE

Unser Materialordner zum Jubiläum ergänzt die Ausstellung inhaltlich. Jeder Ausstellung liegt ein Ordner bei. Dort finden Sie alle wichtigen Informationen, um sich selbst eine Gruppenführung zusammenzustellen.

Über ein oberkirchenrätliches Rundschreiben sind alle Pfarrämter über den Ordner als Arbeitshilfe für das Jubiläum der Frauenarbeit in Kirchengemeinde und -bezirk informiert worden. Bitten Sie Ihr Pfarramt, die Kosten für die Anschaffung des Jubiläumsordners als nachhaltiges Material für die Frauenarbeit Ihrer Gemeinde zu übernehmen.

Sie können den Jubiläumsordner für € 12,– zzgl. € 5,50 Versandkosten direkt über die EFW Geschäftsstelle, Email: efw@elk-wue.de beziehen:

Im Folgenden finden Sie als Lese- und Orientierungshilfe eine Auswahl der thematischen Vertiefungsstellen im Jubiläumsordner zur Orientierung. Zum Teil sind inhaltliche Anregungen ergänzt.

entlang der EFW-Geschichte: ergänzende Informationen aus dem Jubiläumsordner zu den Bodenbildern	
Zeitraum	Fundstelle im Ordner
Gründungszeit	S. 244 ff
30er Jahre	S. 252 ff
40er Jahre: Kriegs- und Nachkriegszeit	S. 261 ff
50er Jahre	S. 268 ff
60er Jahre	S. 275 ff
70er Jahre	S. 282 ff
80er Jahre	S. 293 ff
90er Jahre	S. 301 ff
Jahrtausendwechsel	S. 313 ff
2010er Jahre und heute	S. 322 ff

entlang der Themen-Fahnen: ergänzende Informationen aus dem Jubiläumsordner	
Wert der Frauen	S. 224, „Mein Alltag“ S. 225, „Aufgabenverteilung in der Partnerschaft“ S. 227, „Fürsorge als Beruf“/“Frauen und Elternpflege“ / angemessener Lohn/ Existenzsicherung S. 284 Bildungsaufbruch für junge Mütter S. 326, „Frauen in Familienverantwortung“
Glauben im Frauenalltag	S. 224, „Mein Glaube“ S. 225, „Kirche & Kultur“ S. 324, „Traditionsabbruch und religiöse Erziehung S. 305, Feministische Theologie S. 328, Ausblick Der Weltgebetstag verbindet diesen und die nachfolgenden beiden Aspekte miteinander. Den vertiefenden Artikel zum Weltgebetstag finden Sie ab S. 404.
Frauen stärken einander	S. 167 S. 178 S. 225, „Lebensentwürfe im Gespräch“ S. 226, „Treffpunkte“ S. 264, Kriegswitwen und Flüchtlinge S. 285, Integration griechischer Frauen S. 295, Peace People in Irland S. 318, „Osteuropäische Haushaltskräfte und Menschenhandel“ S. 323, „Frauen und Flucht“ zum Weltgebetstag ab S. 404.

Frauen in der Kirche	S. 261, Amt und Stellung der Theologinnen S. 265, Umgang mit Ehrenamtlichen S. 278, Gleichberechtigung für Theologinnen S. 291, Begegnungen mit Görlitzer Frauen S. 328, Ausblick S. 357, „Frauen im kirchlichen Amt und Ehrenamt“
Super Frauen	S. 204, „Power für Frauen“ S. 209, Aspekte von „Embrace“ S. 226, „Vereinbarkeit und Erwartungshaltungen“ S. 227, „Körper erleben“ S. 228, „Schönheit“ S. 391, „Frauen im Spannungsfeld von Muttersein und Mütterlichkeit“

angeregt durch Webrahmen & das Jubiläumsmotto: ergänzende Informationen aus dem Jubiläumsordner		
Anknüpfungspunkt	Fragestellungen	Hinweise im Ordner
Gewoben in Gottes Geschichte	- Was verbindet mich mit Gott? - Was verbindet mich mit der Kirche? - Wer/was hat meinen Glauben geprägt?	S. 25 „Das Motiv des Webens“ S. 179, 1. Absatz
Fäden meines Lebens	- in Verbindung mit den Fragestellungen der Themen-Fahnen	S. 160, insb. Variationen zu den Fragen auf S. 162

Kleidung & Frauengeschichte: ergänzende Informationen aus dem Jubiläumsordner4		
Anknüpfungspunkt	Fragestellungen	Hinweise im Ordner
Mode & Frauengeschichte	- Frauenkleidung zwischen Reize verhüllen und Reize betonen - Frauenkleidung zwischen Scham und Beschämung: Was gehört sich? - Lust an mir selbst & der Sinn fürs Schöne - Fair: Mode & Verantwortung	S. 29, „Scham und Würde“ S. 148 ff, insb. Fragestellungen S. 153 S. 178 S. 317, Clean Clothes Campaign
Berufskleidung im kirchlichen Dienst	- die Frage nach der Priesterwürde der Frau - Frauenordination	S. 27, „Geschaffen und gestaltet: Gott kleidet ein“

BEISPIELFÜHRUNG

ALS GRUPPE HÖREN & NACHDENKEN

Diese Beispielführung stellt eine mögliche Auswahl dar, die im gleichen Prinzip vervollständigt oder gekürzt werden kann.

Vorbemerkungen

Jede landeskirchliche Frauenarbeit beginnt in der Beziehung einer Frau zu Gott. Diese Beziehung kann lose, eng, voller Zwiespalt, erfüllt, voller Fragen oder zerstört sein.
Frauen haben sich seit jeher in Gruppen und als Gemeinschaften zusammengeschlossen. Sie haben gemeinsam Aufgaben erledigt, über ihren Glauben nachgedacht und zusammen gefeiert, waren einander Raum für Begegnung und Weggemeinschaft, die Erfahrungen im Laufe des Lebens geteilt haben:
von Kinderlosigkeit bis Mutterschaft, von Haushaltspflichten, Ehrenamt und Berufstätigkeit, von Gesundheit und Krankheit, von Einsamkeit bis Großfamilie, Ehefragen und Trennungsschmerz, Erziehungsfragen und das Herauswachsen der Kinder, das eigene älter und alt werden.
Gemeinsam haben sie für sich Gruppen organisiert und waren miteinander als selbstorganisierte Lern- und Lebensgemeinschaft unterwegs.
Das ist der Kern unserer Arbeit. Für viele beginnt der Weg mit dem Gute-Nacht-Gebet oder in der Kinderkirche. Aber es gibt auch ganz andere Wege. Gott schafft Raum zum Leben und das Dach der Kirche ein Obdach.
Diese Arbeit hat eine viel längere Geschichte als 100 Jahre landeskirchliche Frauenarbeit. Diesem Bewusstsein und dieser Geschichte nimmt unser Motto auf: „Gewoben in Gottes Geschichte“. Wir stellen uns in die Geschichte der Frauen seit Eva und weit über uns selbst hinaus.
Während die Ausstellung die großen Eckpunkte und Themen der Arbeit auf landeskirchlicher Ebene darstellt, können Besucher*innen ihre konkrete Lebenserfahrung und Gruppen ihre eigene Rolle in Kirchengemeinde und Bezirk ergänzen. Die singende und betende Gemeinschaft und die Bildungsarbeit vor Ort, die zumeist in ehrenamtlicher Verantwortung geleistet wird, ist der beständige Hintergrund der Ausstellung.

Historischer Rahmen der Gründungszeit

Deutschland stand am Ausgang des 1. Weltkriegs, mitten in der deutschen Revolution und war am Boden. Die Einheit von Thron und Altar war zerbrochen. Die Kirchen waren in ihrem Stellenwert für die neue deutsche Gesellschaft massiv in Frage gestellt. Bürgertum und Arbeiterbewegung erhielten das lang umkämpfte Wahlrecht und politische Partizipation und die Frauen erkämpften sich darin das ihr eigenes Recht. Die bürgerlichen Emanzipation und die Selbstermächtigung der Arbeiter*innen waren starke Bewegungen. Die Kirchen versuchten sich eng am Staat zu halten. Ihnen war selbst die konfessionelle Frauenbewegung (KDFB[1]/DEF[2]) suspekt und sie gründeten den Evang. Volksbund, um ihre Kirchenmitglieder in eigenen Reihen zu halten, inklusive einer eigenen Frauenabteilung.
Das ist die Geburtsstunde der Evang. Frauen in Württemberg – gemeindebezogener Zweig.

[1] Katholischer Deutscher Frauenbund
[2] Deutscher Evang. Frauenbund (Gründungsmitglied des Bundes Evang. Frauen Württembergs 1923 und Mitglied bis heute)

Ausstellungsobjekt/ methodisches Material	Thema „Gewoben in Gottes Geschichte“
Bodenbild ´20er: Motiv	**Im Gründungsjahr:** - unzählige junge und ältere alleinlebende Frauen: obdachlos, ohne Familie, verwitwet, mit und ohne Kinder suchen eine Existenzsicherung **Nähen** = akzeptierte Frauenberufstätigkeit 1924 gründeten EFW 5 Frauenarbeitsschulen, um alleinlebenden Frauen/Müttern nach dem Krieg Ausbildung und Existenzsicherung zu bieten. ➔ 211 Schülerinnen im ersten Durchlauf zeigten den hohen Bedarf ➔ Ursprünge der Paramentenwerkstatt KnotenPunkt
Webrahmen	Kleidungsherstellung ist weltweit und traditionell ein Frauenhandwerk: Es wurde gesponnen, gestrickt, gehäkelt, gestickt, geklöppelt, genäht, gestopft, gewebt, ausgebessert, neu verarbeitet. Manchmal stehen Frauen damit im Zentrum religiöser Kulte, manchmal liefern sie, bleiben aber selbst außen vor. ➔ Bibelarbeit im Ordner Bis heute ist dieses Handwerk immer wieder Ausgangssituation für Neuanfänge: ➔ Soli-€-Projekt zum Jubiläumsjahr ➔ Global-Mama-Projekt in Afrika ➔ vij-Projekt, das mit uns wir die Deko entwickelt hat. Upcyling ist ein moderner Begriff, um heute kreativ und verantwortlich mit Überschuss umzugehen. Aber eigentlich war es zu jeder Kriegs- und Krisenzeit bittere Realität.
Bodenbild ´20er	In der Frauenabteilung des Evang. Volksbundes gab es typisch weibliche Aufgabe: ➔ Verschönerung des Gemeindelebens ➔ diakonische Tätigkeiten in der Gemeinde ➔ Anregung zu christlichem Familienleben ➔ Ausschmückung der Kirche mit Blumen ➔ Chorgesang an Gräbern - Arbeit verharrt in der an Dienstbarkeit und Liebestätigkeit orientierten Frauenrolle. - Frauen wird Raum gegeben, sich nach innen zu orientieren und dort gesellschaftlichen Wert zu erfahren. Anschluss an die säkulare Frauenpolitik wurde damit erfolgreich vermieden. Evang. Frauen blieben dem alten, wenn auch verloren gegangen System verhaftet. Unsere Verbandsgründung hat zutiefst anti-demokratische Wurzeln. Folgen wir Heide Denzel[3], stellten Sozi-

[3] Generalsekretärin des vij (Verein für internationale Jugendarbeit) ab 1917 als solche in Brüssel u.a. in Brüssel tätig, 1919-1947 Geschäftsführerin der Frauenabteilung des Volksbundes, später Frauenhilfe)

	alisten und Kommunisten eine große Gefahr für die gesellschaftliche Ordnung und das kirchliche Leben dar. EFW sollte noch lange, d.h. bis um die Jahrtausendwende, um Akzeptanz und den Abbau von Vorbehalten gegenüber kirchlichen Frauen ringen müssen. // Aber auch evangelische Frauen profitierten vom Kampf der Bürgerinnen und Arbeiterinnen ums Wahlrecht: - Wir erhielten das allg. Wahlrecht. - 1919 erste Kirchengemeinderatswahlen mit kirchlichem Wahlrecht für Frauen Die Not der Zeit zeigte auch, dass Frauen nicht allein auf der Gemeindeebene begegnet werden kann. **1923 Gründung der Bundes Evang. Frauen Württembergs** durch DEF[4]/vij[5] und Frauenabteilung des Volksbundes (Namensparallele zu heute – ~ wieder seit 2005!) Aufgaben des Bundes: - gegenseitige Kenntnis und Vernetzung, um gemeinsame Aufgaben umzusetzen - Diskurs von & Stellung beziehen zu aktuellen Themen (politischer Diskurs und Mitgestaltung) - Zusammenarbeit mit Bundesverbänden, Schwesterverbänden, internationalen Partnerinnen Diese Arbeit hatte ein Ziel und gleichsam ein Motto, dass bis heute aktuell geblieben ist: „Zusammenarbeit aller evangelischer Frauen Württembergs zu geschlossener Einheit nach außen, zu schwesterlicher Zusammenarbeit nach innen“. 1929 hatte der Bund 20 Mitgliedsverbände mit ca. 120.000 Mitgliedern. Heute haben wir 23 Mitgliedsorganisationen, zwischen zeitlich waren es 30. ➔ Liste s. Ordner, S. 384f
Kleiderständer/Schürzen (Nr. 4)	Die Arbeit der Anfänge war geprägt von Frauen, die für andere Frauen und für die Kirchengemeinden die Ärmel aufgerollt und die Schürze angelegt haben. Die Dienstbarkeit von Frauen war von großer Bedeutung. Die Schürzenkultur zeigt das deutlich: die Frauen stehen für Grobes (Kittelschürze) und für feinen Dienst (Rüschenschürze) zur Verfügung. - 70/80er: Debatte um die zu große selbstverständliche Dienstbarkeit der Frauen für alle Gelegenheiten im Gemeindekontext – Emanzipation des Ehrenamtes der Frauen.

[4] s. Fußnote 2

[5] Heute: Vielfalt.Integration.Jetzt!, ehe. Verein für internationale Jugendarbeit, damals Verein junger Mädchen. Gründungsverband und bis heute Mitglied. Bahnhofsmission ist dort verortet und begann als Schutzmaßnahme für allein reisende und arbeitsuchende Frauen. Sicheres Wohnen, Existenzsicherung, Arbeit mit Flüchtlingsfrauen und Frauen, die vor Ausbeutung bedroht waren oder auf anderen Migrationswegen nach Deutschland kommen, sind bis heute Arbeitsschwerpunkte.

Fahne „Wert der Frauen“	Dies erzählt auch vom **Wert der Frauen** und der Arbeit, die sie für das Gemeinwohl leisten, mit der sie Kirche und Diakonie tragen und ihnen Gestalt geben. ➔ Berufe, die sich aus den traditionell häuslichen Tätigkeiten entwickelt haben, sind vom Gehalt bis heute Zuverdienstberufe. Erzieherinnen, Pflegerinnen, Betreuerinnen, Reinigungskräfte, Bewirtung, etc.. Frauen ringen hier um Existenz- und Alterssicherung bis heute. ➔ Die Bedeutung der Frauen in Haupt- und Ehrenamt der Kirche, ihr historisches Innovationspotential (Entwicklung z. B. der Eheberatung, der Familienbildung) wird nur selten gewürdigt. Das hauptamtliche Personal haben die neuentwickelten Arbeitsfelder erhalten. Die Frauenarbeit bleibt Ehrenamtlich. ➔ Forderung: engagierten Frauen steht die Unterstützung der Pfarrämter und Synoden zu. Erhalten Sie sie? Bis heute ist die Schürze ein Erotik-Utensil, das die Frau zu Diensten macht. Dieses Motiv wird übrigens auch aufgenommen, wenn Frauen in Dessous für Autos werben. Weibliche Verfügbarkeit gerät hier in Widerspruch zum legitimen Spaß am eigenen Körper.
Kleiderständer/Primark/Global Mamas (Nr. 7) ➔ Fragestellungen „Impulse“ der Ausstellung	**[Bekleidung heute: Modeindustrie & ihre Probleme/Faire Kleidung als Herausforderung]** Von der Nachkriegsnot unserer Gründungszeit zum textilen Überfluss heute: Die Modebranche ist die erste, die sich global vernetzt hat. Kleidungsherstellung hat so viele Arbeitsschritte, dass sie gut verteilt werde können. Die Textilindustrie verteilt sich und entwickelt – seit Beginn der Industrialisierung – immer wieder Ausbeutungsverhältnisse. ➔ Aufstände der Weberinnen, insb. von Einwanderinnen in den USA, aber auch in England und Deutschland, sind eine tragende Säule der Arbeiterinnenbewegung. ➔ Heute kommen > 50% der nach Deutschland importierten Textilien aus Asien: China, Türkei, Bangladesch. Niedrige Lohnkosten und Ausbeutung von Arbeiterinnen sind dort an der Tagesordnung. ➔ Entscheidend für die Solidarität unter Frauen ist unser Verhalten als Konsumentinnen – Ex+Hopp-Kleidung, die wir uns gönnen, ist der existentielle Tod von Näherinnen in anderen Ländern: ➔ 5% des Verkaufspreises bei einer Billig-Jeans decken die Produktionskosten in 3.-Welt-Ländern (80Cent decken alle Fabrikkosten, inkl Lohnkosten). Was also müsste ein Kleidungsstück kosten – damit eine Frau, wo auch immer, von ihrer Arbeit würdevoll leben kann? Was ist uns die Frau wert, die woanders für uns arbeitet? Wie können wir mit unserem Konsumverhalten solidarisch sein? Solche Fragen stellen uns die Impulse, die Sie auf den Kleideranhängern finden.

Bodenbild 80er Jahre	- 80er Jahre sind Frauen gut konsolidiert im kirchlichen Kontext. Beginn der Arbeitskreisarbeit im Rahmen des konziliaren Prozesses: Frieden – Gerechtigkeit - Bewahrung der Schöpfung - Gerechtigkeit: ➔ Mitarbeit und Engagement für die **Kampagne Saubere Kleidung** – bis heute mit Vorträgen in Schulen und Frauengruppen und öffentlichen Aktionen ➔ Weltgebetstag holt die Ungerechtigkeit, unter der Frauen weltweit leiden, in unser Bewusstsein und fordert uns als „reiche“ Frauen der 1. Welt zum Umdenken auf ➔ **Kampagne** „Kauft keine Früchte der Apartheit“ als weltweite, politisch wirksame – doch auch unter den Frauen + Verbänden umstrittene Aktion

Kleiderständer/20er Jahre-Kleid (Nr. 6)
&
Bodenbild 40er Jahre I/ Kriegszeit
	[Mode & Krieg/Bodenbilder 20-40er Jahre]
	
	Zurück zu den Anfängen:
	Kriegsmode soll immer zweierlei sein:
	- schlicht & praktisch
	- patriotisch, d.h.
	  - mit Kleidung die Stimmung heben (dürfen Witwen öffentlich schwarz tragen, oder ist der Kontrast zur gewünschten Kriegsbegeisterung der Bevölkerung zu groß?)
	  - Textilindustrie stützen (Hetze gegen die Pariser Haute Couture – stattdessen: industrielle Pret-à-Porter-Kleidung aus eigener Produktion)
	  - Solidarität mit Männern im Feldeinsatz demonstrieren (Abendgarderobe in Theater & Co war verboten, man ging in Straßenkleidung/schwarz als Modefarbe)
	
	Mode ist immer eine Wechselwirkung von Propaganda und Trend. Das Patriotische wurde mit dem Pragmatischen verbunden: kurze Rocklängen benötigen weniger Stoff, fallende Kleider weniger als die mit Reif, kleine Hüte ebenso. Frauen als Erwerbsreserve in der Industrie tragen plötzlich bequeme Kleidung mit Bewegungsfreiheit. Es gab Farbnamen wie „bombenbraun“/“feldgrau“ – als Huldigung an die Männer.
	Material: Wolle blieb den Männern vorbehalten.

Kleiderständer: ➔ Diakonissentracht + Haube	**[Mode & Beruf/Diakonisse und Pfarrerin]** Wer ist betucht? ➔ Kleidung kennzeichnet den sozialen Status einer Person ➔ Diakonissen kommen aus allen Schichten und sind in allen Schichten im Einsatz. Der Unterschied in der Kleidung wird zur sozialen Hemmschwelle bei der Arbeit. Die Schwester bitten um einheitliche Kleidung. Gewählt wird die Landkleidung der Bäuerin (hoher Status, ungleich Tagelöhnerin oder Magd). ➔ Der Familienstand der Frauen im 19. Jhd. war durch die Kopfbedeckung gekennzeichnet. Zu Beginn steht der Schlei-

	er, der aber äußerst unpraktisch ist und durch die Haube abgelöst wird. So stehen sie im Dienst: ➔ ehrenhaft und ➔ mit klarem Signal, dass sie in den Häusern tatsächlich nicht nach einem männlichen Partner suchen. Die Diakonissentracht sollte also soziale Unterschiede nivellieren und bringt damit auch ein sehr christlichen Blick auf die Welt zum Ausdruck: das stoffgewordene Bekenntnis, dass alle Menschen vor Gott gleich sind. //
➔ Exkurs: Kopftuch	Heute beschäftigt uns die Frage nach Kopfbedeckung, Schicklichkeit und gesellschaftlicher Anerkennung zumeist in Verbindung mit dem Kopftuch der Muslima. Dieses Kopftuch in der Ausstellung symbolisiert die religiöse Vielfalt, die wir heute haben, die beginnende interreligiöse Arbeit und die Arbeit mit Flüchtlingsfrauen. //
Bodenbild 2010	Wer ist gewandet? - und apropos Erwerbsreserve: Nicht zur Zugang zum Wahlrecht, sondern auch den Zugang zu den Universitäten hat sich die Frauenbewegung erstritten. In Württemberg ab 1904. So konnten auch Frauen Theologie studieren, wenn auch zunächst ohne Abschluss, allerdings mit Promotion. ➔ erste Württembergerin: Dr. Lydia Schmid (1924) ➔ Elisabeth Mack 1927 erste theol. Dienstprüfung ➔ Zitat Ordner! S. 364 („Wir sollten auch keine Predigt halten … Männern Zutritt verboten“) Frauen Amtsbezeichnungen zuzugestehen ist der Kirche schwer gefallen: - höher geprüfte kirchliche Religionshilfslehrerin, - ab 1938 Pfarrgehilfin - dann „Vikarin“.
Bodenbild ´40/1	Als die Männer im Krieg waren, durften und konnten die Frauen plötzlich alles: die schwere Landwirtschaft stemmen, in den Fabriken schuften – und sie durften als Theologinnen plötzlich in die Gemeinden arbeiten und predigen.
Kleiderständer/Talar	Der nun mühsame Weg zur Gleichstellung mit den Männern im Gemeindedienst war zunächst eine Frage des Gewandes: - Ringen um Frauentalar erfolgreich - erstes Modell wurde von den EFW-eigenen Frauenarbeitsschulen entworfen + landeskirchlich akzeptiert - Alleinstellungsmerkmal der Herren im Pfarramt wird standhaft gehalten: Verweigerung des Beffchen - Stattdessen: weiße Kragenecken. Die Nachkriegszeit und die Rückkehr der Männer brachte zunächst den Roll-Back. Der steinige Weg der Zölibatsklausel setzte sich durch. Ihr unterlagen alle Frauen im kirchlichen Beruf. Die wichtige

	Arbeit, die Werke wie das *Evang. Berufstätigenwerk*[6] für alleinlebende berufstätige Frauen im kirchlichen Dienst geleistet haben, war enorm.
Bodenbild ´60	Mit dem Kampf der Theologinnen um gleiche Rechte öffneten sich auch weitere Berufe: - geprüfte Gemeindehelferin (seit 1923) zur Diakonin 1971 - Prädikatinnen: ´68, wie Frauenordination, das 50jährige Jubiläum wurde 2018 außer von den EFW aber schier vergessen (heute 40% Frauen) Zitat Ordner 370 („Frauen sollen den Lektorendienst … kein Mann für diese Aufgabe fände.)“ - Mesnerinnen Zitat Ordner S. 362 („Für eine Gemeinde … begnügen. [-] „Die Arbeit der Mesnerin … angesetzt werden“). Heute: 83% Frauen, bis heute häufig prekäre Arbeitsverhältnisse. - Kirchenpflegerinnen (bis heute häufig prekäre Arbeitsverhältnisse)
Kleiderständer	Kleidung ganz biblisch: zwischen Schick und Scham - Sonntagsmode Kleidung als christliches Zeugnis im Alltag Anstand & Sittsamkeit
20er Jahre Kleid (vs. goldene 20er Mode)	- Frage der Sittlichkeit, der sexuellen Ausbeutung waren schon Fragen der Nachkriegszeit nach dem 1. Weltkrieg: geflüchtete, zurückgebliebene, allein überlebende Mädchen, Frauen und Mütter – heute würden wir von verdeckter Wohnungslosigkeit gegen sexuelle Dienstleistung sprechen (z.B. Wohnungslosenarbeit der eva[7])
Unterwäsche	- Unterwäsche (BH ersetzte Schnürkorsetts – Feministinnen verbrannten ´68 ihre BH und begehrten gegen Schönheitsnormen)
Schwangerenmode	- Verhüllen von Sexualität, Bsp. Schwangerschaft
	Mit dem Weg in die anerkannte Theologie beginnt eine frauenspezifische Aufarbeitung und Auseinandersetzung mit der Standardtheologie: Die **Feministische Theologie** entwickelt sich und deckt bis heute neue Seiten im biblischen Verständnis, in der Kirchengeschichte und Auslegen auf – mittlerweile in allen theologischen Fachrichtungen. Die neuen Zugänge provozieren immer Widerstand – ähnlich wie bei der Kleidung verbunden mit der Frage, was sich theologisch schickt, was zu denken/zeigen erlaubt ist, was als anstößig gilt.
Unterwäsche/Talar	Wie bei Unterwäsche und Schwangerschaftsmode ist es theologisch und geistlich spannend, was als Grenzüberschreitung wahrgenommen wird. Und wann es nur darum geht, einerseits die zweifelnden, heillosen und gewaltsamen Seiten des Lebens aufzudecken – oder auch

[6] EBW: Evang. Berufstätigenwerk e. V., früher auch: Mädchen-Bibelkreis-Arbeit/Schülerinnenarbeit. Nach dem 2. Weltkrieg auf Geheiß des Oberkirchenrats Arbeit mit alleinlebenden, berufstätigen Frauen. 1918 – 2018, solange Mitgliedsorganisation bei den EFW.

[7] eva (Evang. Gesellschaft Stuttgart e. V.) – Mitgliedsorganisation mit allen frauenspezifischen sozialen Notlagen

	der Lebensfreude und dem Lustvollen Raum zu geben. So ging die Feministische Theologie einher mit meditativem Tanz, Körpergebet – ganzheitlicher weiblicher Spiritualität, wie sie vor allem die 80er/90er Jahre prägt – und damit u.a. auch Aspekte der ´68-Generation, inklusiver sexueller Verantwortung (Verhütung, Abtreibung, Sex außerhalb der Ehe) allmählich in die Glaubenspraxis holte. Auch Glaubenspraxis und die Auseinandersetzung mit Glaubensfragen haben sich verändert. Die Frage, wie Frauen glauben und zu was sie ihr Glaube motiviert – diesen Frage sind zwei der Themenfahnen gewidmet. Glaube: Was ist zuhause vermittelt worden? Wann war man warum schick? Was gehörte sich, was nicht? Wieviel Äußeres prägt heute noch unser Glaube? Was bedeutet er jungen Frauen heute? Wie brachten Frauen den eigenen Glauben in die nächste Generation? Und wie sieht das heute aus?
Fahne „Glauben im Frauenalltag“ Fahne „Frauen stärken einander“	**Handeln – Frauensolidarität:** Worin findet Glauben seinen Ausdruck? Die Lebensbilder im Ordner zeigen gut, wie Glaube und Engagement für Frauen Hand in Hand gehen. Frauensolidarität war immer wichtig, z.B. - **Arbeit mit Flüchtlingsfrauen** ➔ zentrale Aufgabe Gründungszeiten ➔ mit bitterer Wiederholung nach dem 2. Weltkrieg ➔ und enormer Aktualität. Auseinandersetzung mit eigenen Flucht- und Fremdheitserfahrung und die Fähigkeit, dies heute noch im interkulturellen Bereich gut für Frauen zu gestalten ist eine Linie, die die EFW-Geschichte in Gemeinde und Verband verbindet: Frauen in Kriegs- und Krisengebieten, internationale Frauenmigration in sexuelle und Arbeitsausbeutung, Armutswanderungen. - **Engagement für Mütter:** ➔ Arbeit im Nachkriegsdeutschland nach 1. Weltkrieg: Müttererholung und Hauspflege als erste Arbeitszweige ➔ Hausschwester als neuer Berufszweig (Ausbildung im Haller Diakonissenhaus) ➔ AEH mit ihren Wanderkursen ab ´22 ergänzte ➔ erste ev. Eheberatungsstelle wurde aus den Ev. Frauen entwickelt Im Krieg musste die Mütterhilfe eingestellt werden – nach dem Krieg wurde sie wieder aufgenommen und ausgebaut: heute FDHW + MGW. - **Solidarität unter Frauen:** die Lebensform/die Entscheidung

	der anderen akzeptieren, mit ihr nach dem besten Weg suchen - EFW war immer auch ein Raum, neu denken zu dürfen und Platz zu finden, wenn er in der eigenen Gemeinde noch nicht zu finden ist. - Ein Beispiel ist das Projekt „FairCare“. Das Projekt hat die aktuellen Herausforderungen der überforderten häuslichen Pflege und das europaweit „üblich“ Modell illegal arbeitender Betreuungskräfte in den Blick genommen. Demografie, Pflege und grenzüberschreitende Verantwortung lassen Solidarität unter Frauen in einem neuen Licht erscheinen.
Bodenbilder 60er/70er	**Frauenarbeit im Aufschwung** - Ev. Frauen etablieren sich in der Demokratie - Aus der eigenen Haltung nach dem 1. Weltkrieg hat die Frauenarbeit gelernt. Nicht Vorbehalt, sondern Mitarbeit zählt + die Befähigung zur Mitarbeit. Die Staatsbürgerlichen Tagungen sind ein bald zwanzigjähriges Fortbildungsmodul zur selbstbewussten Wahrnehmung des Bürgerinnenamtes für evangelische Frauen. - Frauen etablieren sich in der Kirche - Können sich einbringen in die großen Bezüge und die gesellschaftliche Mitverantwortung - Arbeit mit Gastarbeiterinnen - Innerdeutsche Partnerschaftsarbeit mit der FH Görlitz - Zentral, hochumstritten und nicht im Konsens zwischen den damals noch beiden Säulen der württembergischen Frauenarbeit: die Kampagne „Kauft keine Früchte der Apartheit“
Bodenbilder 90er	Konsolidierung nach innen – und Annäherungsprozess von Frauenwerk & FrauenArbeit: Bald 25 Jahren arbeiten das landeskirchliche Werk und der Dachverband auf Bitten von Oberkirchenrat und Landessynode an einer Fusion. 1996 wird die neue Bezirksgröße „Bezirksarbeitskreis Frauen“ eingerichtet, die die bisherigen Bezirksteam des Frauenwerk und die Runden Tische FrauenArbeit ablösen und die Aufgaben zusammenführen.
Bodenbild 2000er Jahre	**2005** wird die **Fusion** realisiert („Evangelische Frauen in Württemberg“), aber die thematische Arbeit geht weiter:
Fahne „Frauen stärken einander“	**Ausbeutung von Frauen** ist auch eine Handlung von Frauen/Männern der 1. und der 2. und 3. Welt. Uns als Täterinnen zu begreifen, fällt uns schwer: - Illegale, unterbezahlte, ausgebeutete osteuropäische Haushaltskräfte in dt. Haushalten (FairCare-Projekt) - Zwangsprostitution & Menschenhandel - Kleiderkonsum/Wegwerfgesellschaft sind Themen, die uns zunehmend beschäftigen.

Bodenbild 2010er Jahre	**Vergegenwärtigung & Traditionsabbruch** - 2017: Reformation aus Frauensicht – eine gute Gelegenheit, auf das Verhältnis von Frauen & Kirche zu blicken. Frauen waren maßgeblich, damit die Reform der Kirchen zustande kam. Aber auch im Laufe der reformatorischen Kirchenentwicklung wurden sie erneut aus der Partizipation herausgedrängt, wenn es um Bildung, Finanzen und Einfluss ging. **Kirchen werden sich verändern. Die Bedeutung der Frauen für Kirche und Diakonie ist ungebrochen:** - knapp 75% Frauen im EA (Kirche & Diakonie) - knapp 75% Frauen im HA Kirche - knapp 80% Frauen im HA Diakonie. - > 50% in KGRs - > 42% Landessynode **Frauen: sinkende Kapazität für das EA** Frauen sind sich der Bedeutung einer eigenen Existenz- und Alterssicherung heute viel bewusster. Sie wollen arbeiten. Sie wollen aber auch weiterhin ihren Beitrag zum Gelingen des gesellschaftlichen Miteinanders und für qualitative Inhalte in der Kirche leisten. Die klassischen Gruppenformate verändern sich angesichts der zunehmenden Berufstätigkeit auf. Nachwuchs wird überall händeringend gesucht, neue Formen entwickelt. Aber es gibt auch eine grundsätzliche strukturelle Problematik: Zu dem uns wohlbekannten Vorwurf „Frauenarbeit erreiche die jungen Frauen nicht mehr“ und der entsprechenden Not in den Gemeindegruppen, gibt es eine spannende Analyse aus dem Jahr 1968: Die Mädchenbibelkreisarbeit (MBK) war die Grundlage der Frauenarbeit. Nach dem 2. Weltkrieg wurde das Jugendwerk neu geordnet und die eigenständige MBK-Arbeit in das Jugendwerk hinein aufgelöst. Damit veränderte sich die gewachsene Zugehörigkeit vom Jugend- ins Erwachsenenalter sowohl für die Frauen- als auch für die Männerarbeit. Ich zitiere: „Es wurde … ein Abkommen getroffen: Das in sich gegliederte Mädchenwerk … wendet sich vor allem an junge Menschen bis 25. Etwa von 25 Jahren an aufwärts können dann die jungen Erwachsenen auf [die Frauen- und Männerarbeit] hingewiesen werden. … Der Versuch, von einer Organisation in die andere zu weisen, ist – von Ausnahmen abgesehen – eine papierene Konstruktion geblieben; sie war gut gemeint, aber in der Wirklichkeit kaum vollziehbar.“ Vielleicht liegt der Nachwuchsmangel in der Frauen- und Männerarbeit auch schlicht in einer fatalen strukturellen Fehlentscheidung. Vielleicht ist die Geschlecht doch die tragende Größe, die uns durch verschieden Lebensphasen hindurch verbindet: als Mädchen und Jungs, in der Familiengründung und im Alter. Wir brauchen uns nicht entmutigen lassen. Der Beitrag der Frauen zum Gesicht der Kirche ist nach wie vor zentral – längst nicht mehr nur über die geschlechtsspezifische Arbeit.

	Das uns der Nachwuchs fehlt, hat gesamtkirchliche Gründe und verbindet uns mit allen Arbeitsfeldern. Frauen sind mittendrin – immer noch. Wenn auch noch nicht auf allen Ebenen.
Fahne „Evang. Frauen in Württ“ ➔ unser Angebot	- Wir Frauen sind weiter mit Gott auf dem Weg - Wir engagieren uns weiter – und schon lange nicht mehr nur in der Frauenarbeit - Wir tun dies im Rahmen unserer Möglichkeiten - Wir wünschen uns eine konkrete Zusammenarbeit und Unterstützung durch die Pfarrer*innenschaft und in den Dekanaten ➔ Gebet als Abschluss

WEITERE ANSTÖSSE & MATERIALIEN, UM GRUPPENFÜHRUNGEN ZU BEGINNEN

GEMEINSAM ENTDECKEN & AUSTAUSCHEN ÜBER DAS, WAS BEWEGT

Ansatzpunkt
Die Ausstellung macht es möglich, dass jede Frau sich hindurch bewegt und andere Aspekte betrachtet. Dies kann zu einem Gruppenerlebnis zusammengeführt werden.

Voraussetzung
Die Führerin sollte sich mit den Inhalten der Ausstellungsmodule vertraut machen. Vertiefende Inhalte zur Vorbereitung sind im Jubiläumsordner zu finden.

Gestaltung
- Nach einer Einleitung gehen die Frauen durch die Ausstellung.
- Nach ca. 1 min wird mit akustischem Signal unterbrochen und alle stellen einander vor, mit welchem Aspekt sie gerade befasst sind.

Variante 1
- Die Führerin bringt miteinander ins Gespräch und verknüpft bereits Gesagtes mit Inhalten der Ausstellung, z. B.:
  - indem sie Gesagtes aufnimmt und auf konkrete Inhalte und Fragestellungen hinweist, die an anderem Ort der Ausstellung aufgenommen werden.
  - indem sie Erinnerungen herauskitzelt
  - indem sie neue Aussagen mit bereits Getroffenen verbindet
  - nach Erfahrungen der verschiedenen Familiengenerationen fragt
- Nach dem Austausch geht die Gruppe in die nächste Beobachtungsphase. Das wird dreimal wiederholt.

Variante 2

- Jede Teilnehmerin erhält einen Block Post-Ist und einen Stift. Die Teilnehmerinnen gehen für sich durch die Ausstellung. Jede hält drei Gedanken mit einem kurzen Stichwort oder kleinem Bild fest und ergänzt heftet ihren Gedanken an den entsprechenden Ort.
- Sie können z.B. auch Leitfragen anbieten:
    - Worin sehen Sie die größte Herausforderung?
    - Wenn Sie alle Zeit der Welt hätten: Wo würden Sie anknüpfen?
    - Ihre Tochter/Ihr Patenkind sucht ein sinnvolles Praktikum: Welches Thema fänden Sie am interessantesten?
- Nach einer ersten Runde allein sammelt sich die Gruppe im Kreis und entdecken das Thema und die persönlichen Ergänzungen. Die Führerin lädt ein zum Gespräch.

Materialbedarf

- Gong/Klangschale, klatschen reicht auch
- Post-ist zum Festhalten des je eigenen aktuellen Gedankens
- Stifte

EVANGELISCHE FRAUEN IN WÜRTTEMBERG & DIE EIGENE GESCHICHTE

EFW-Geschichte ist die Geschichte evangelischer Frauen in ihrer Unterschiedlichkeit. Ihr gehen wir hier auf die Spur. Jede Zeit hat Aufgaben mit konkreten Inhalten und Anliegen gefüllt.

Beginn bei den Themensäulen 1

[„Glauben im Frauenalltag“/“Evang. Frauen in Württemberg“]
Seit Beginn unserer Arbeit verfolgen die Evang. Frauen in Württemberg verschieden Aufgaben. Wir können Sie unter folgenden Aspekten zusammenfassen:

- über den Glauben sprechen & Andachten und Gottesdienste feiern
- Gott bewusst als Frauen begegnen (z. B. Sprache im Gottesdienst, andere Gebetsformen wie Körpergebet oder meditativer Tanz, Gottesanrede, Feministische Theologie, etc.)
- Themen unserer Zeit diskutieren & gemeinsam Gesellschaft und Kirche prägen (Kraft der Konsumentinnen, z.B. 1978 Kampagne „Kauft keine Früchte der Apartheit“, Kampagne „Saubere Kleidung“, Projekt „FairCare“ mit der Frage häusliche Pflege gut gestalten, u.a.)
- Gemeinschaft in Gruppen erleben & füreinander einstehen.

Gesprächsfragen an die Gruppe
Was haben Sie davon erlebt?
Wo haben Sie Frauengottesdienste gefeiert?
Was bedeutet Ihnen die Gemeinschaft in einer Frauengruppe?

Themensäulen 2

Sich selbst als Teil der Gemeinschaft erkennen - das eigene Engagement wahrnehmen
[Themen Frauen in der Kirche/Frauen stärken einander]

- Sie sind z.B. Teilnehmerin einer Gruppe.
- Sie leiten/haben geleitet/ einen Frauenkreis, eine Eltern-Kind-Gruppe, ein Frauenfrühstück, ein Gesprächskreis, ein Hauskreis für Frauen – oder hätten Lust dazu.
- Sie sind ehrenamtlich in anderen kirchlichen oder diakonischen Aufgaben engagiert.
- Sie arbeiten im kirchlichen oder diakonischen Dienst.

Gesprächsfragen an die Gruppe
Seit wann sind Sie Mitglied einer Frauengruppe?
Wie und warum sind Sie in ihre erste Gruppe gekommen?
Haben Sie mal eine Gruppenleitung gehabt? Waren Sie Teammitglied?
In welchen Bereichen engagieren Sie sich ehrenamtlich?
Arbeiten Sie hauptamtlich in Kirche oder Diakonie?

Themensäulen 3: Frauenleben als Teil der Gesellschaft wahrnehmen
[„Superfrauen“/“Wert der Frauen“]

Frauen leben in unterschiedlichen Lebenssituationen, Lebensformen und stehen an verschiedenen Stellen im Lebenslauf vor jeweils eigenen Herausforderungen, z.B.:
- Allein Erziehende, bewusste Single-Frau oder Witwe, Mutter von einem oder von fünf Kindern, lesbisch Liebende, Geschiedene – oder andere Lebensformen von Frauen
- behindert oder erschöpft, Karrierefrau oder Fachkraft, Ehren- oder Hauptamt, krank oder gesund, Voll- oder Teilzeit, jung oder alt – und viele andere Lebens- und Berufssituationen von Frauen

Wie ich mich als die Frau, die ich bin, erlebe, welche Möglichkeiten mir offen stehen oder verwehrt sind/wurden, hängt nicht nur von mir ab, sondern auch von der Zeit und den Umständen, unter denen ich leben konnte und kann.

Gesprächseinstieg
Haben Sie immer Ihren Platz gefunden?
Was wurde Ihnen verwehrt, was ermöglicht?
Haben Sie Aufnahme oder Ausschluss erfahren?
In welcher Lebenssituation war Ihnen Kirche besonders nah oder fern?

Sich selbst in der Geschichte wiederfinden
Was hat für mich eine Rolle gespielt?
Was fehlt?
Wo ist mein „roter Faden“?
Welcher Platz gebührt mir?
Was hat mich / habe ich geprägt?

SPURENSUCHE: DER GESCHICHTE FOLGEN

Ansatzpunkt
100 Jahre Frauengeschichte in Gesellschaft und württembergischer Landeskirche. Das Jubiläum der EFW trifft sich nicht zufällig mit den vielen anderen Jubiläumsaspekten, wie z.B.
- 100 Jahre Frauenwahlrecht (Zugang von Frauen zur deutschen Demokratie, erstmalig sind Frauen voll anerkannte Bürgerinnen)
- 70 Jahre Grundgesetz (mit Art. 3 (2) GG „Männer und Frauen sind gleichberechtigt.“
- 70 Jahre Weltgebetstag der Frauen in Deutschland (Mitverantwortung christlicher Frauen für ein menschenwürdiges Miteinander in der ganzen Welt)
- 50 Jahre Frauenordination 2018 und Zugang der Frauen zum Prädikatenamt und zum Diakonat

Voraussetzung
Die Führerin sollte sich vor allem mit den historischen Daten vertraut machen. Da die Eckdaten auf den Bodenbildern immer nur ein Auszug aus der vielfältigen Arbeit ist, ist es hilfreich, sich ein paar weitere Eckdaten aus dem Jubiläumsordner zu notieren. Die Inhalte im Jubiläumsordner sind auch in Jahrzehnten gegliedert, so dass es sich leicht finden lässt.

Gestaltung
- Nach einer Einleitung gehen die Frauen durch die Ausstellung.
- Nach ca. 1 min wird mit akustischem Signal unterbrochen und alle stellen einander vor, mit welchem Aspekt sie gerade befasst sind.

Variante 1
- Die Führerin bringt miteinander ins Gespräch und verknüpft bereits Gesagtes mit Inhalten der Ausstellung, z. B.:
    - indem sie Gesagtes aufnimmt und auf konkrete Inhalte und Fragestellungen hinweist, die an anderem Ort der Ausstellung aufgenommen werden.
    - indem sie Erinnerungen herauskitzelt
    - indem sie neue Aussagen mit bereits Getroffenen verbindet
    - nach Erfahrungen der verschiedenen Familiengenerationen fragt
- Nach dem Austausch geht die Gruppe in die nächste Beobachtungsphase. Das wird dreimal wiederholt.

Variante 2
- Jede Teilnehmerin erhält einen Block Post-Ist und einen Stift. Die Teilnehmerinnen gehen für sich durch die Ausstellung. Jede hält drei Gedanken mit einem kurzen Stichwort oder kleinem Bild fest und ergänzt heftet ihren Gedanken an den entsprechenden Ort.
- Sie können z.B. auch Leitfragen anbieten:
    - Worin sehen Sie die größte Herausforderung?
    - Wenn Sie alle Zeit der Welt hätten: Wo würden Sie anknüpfen?
    - Ihre Tochter/Ihr Patenkind sucht ein sinnvolles Praktikum: Welches Thema fänden Sie am interessantesten?
- Nach einer ersten Runde allein sammelt sich die Gruppe im Kreis und entdecken das Thema und die persönlichen Ergänzungen. Die Führerin lädt ein zum Gespräch.

Materialbedarf
s. Download-Bereich der Ausstellung: https://www.frauen-efw.de/jubilaeum/wanderausstellung
- Fußabdruck
- bunte/schwarze Fußspuren

DAUERBRENNER: FRAUENFRAGEN SIND ZEITLOS

mit aktuellen Fragen beginnen

- Welchen Ansprüchen und Erwartungen hatten Frauen durch die 100 Jahre zu entsprechen?
- Welche Rahmenbedingungen hatten sie?
- Welche Rolle hatten Frauen in der Kirche?

- Welches Ehrenamt stand ihnen offen? Was hat sich verändert?
- Wie können Frauen heute Anschluss finden? Wie laden Sie ein? Wie helfen Sie neuen Frauen in die Mitte der Gemeinde hinein?
- Was war selbstverständlich in der Glaubenspraxis?
- Wozu hat es verholfen?
- Wer hat mir meinen Glauben nahegebracht?
- Wie gebe ich es weiter an die nächste Generation? Was fällt leicht? Was schwer? Welche Unterstützung hätte ich gerne?
- „Die Frau" gibt es kaum mehr. Nur noch Frauen mit mehr oder weniger ähnlichen Lebensläufen. Wie war das früher? Was fand Akzeptanz?
- Wo brauchen Frauen heute Unterstützung?
- Was verstehen wir denn heute unter Unterstützung?
- Was bedeutet Verständnis und gegenseitiger Respekt?
- Was bedeutet mir „richtig" oder „falsch"?

Frau und Gesellschaft:

- Frauen leisten den großen Teil der sogenannten weichen gesellschaftsrelevanten und gemeinschaftsstiftenden Aufgaben. Viele haben Sie zum Beruf gemacht und leben damit am Rand der Existenz.
- Wie sehe ich das Verhältnis von gleicher Verantwortung
- Welche Veränderungen würde ich mir wünschen?
- Wo finde ich Platz, um über all das zu reden?
- Wo finde ich Partnerinnen, um gemeinsam etwas zu verändern?
- Was gibt mir die Kraft durchzuhalten?

Materialbedarf
Postkarte „Vereinbarkeit ist easy und schön?!"
s. Download-Bereich der Ausstellung: https://www.frauen-efw.de/jubilaeum/wanderausstellung

GEWÄNDER AUF DIE HAUT: KLEIDERSCHRÄNKE SIND VOLLER ERINNERUNG

Ausgangspunkt: der Kleiderständer

Inhaltliche Anknüpfungspunkte:

- Textilwirtschaft traditionelles Frauenhandwerk
- Bekleidung heute: Modeindustrie & ihre Probleme/Faire Kleidung als Herausforderung
- Mode & Krieg/Bodenbilder 20-40er Jahre
- Mode & Beruf/Diakonisse und Pfarrerin
- Kleidung ganz biblisch: zwischen Schick und Scham - Sonntagsmode

Mein Lieblingsstück – und über was ich heute herzlich lachen kann

Materialanregung

- ein Stück Stoff in die Hand, gerne Haushaltsstoffe mit Gebrauchsspuren, wie zerschlissene Trockentücher, fadenscheinige Handtücher, Putzlappen aus alter Kleidung/Bettwäsche, etc.
- einen Wollfaden für jede Teilnehmerin

miteinander einer möglichen Geschichte der Stoffe auf die Spur gehen, die hinterher eingewebt werden

DAS AUSSTELLUNGSERLEBNIS TEILEN

BLOG & FACEBOOK

Unser **EFW-Blog**
https://blog.frauen-efw.de/

und unsere **Facebook-Seite**
https://www.facebook.com/EvangelischeFrauenin Wuerttemberg/

freut sich auf Ihre Gedanken, Eindrücke und Erlebnisse mit der Ausstellung.
Schicken Sie uns an die EFW Geschäftsstelle efw@elk-wue.de einen Erfahrungsbericht über die verschiedenen Aspekte der Ausstellung, zum Beispiel über die Eröffnung oder eine Gruppenführung.
Teilen Sie Erfahrungen in der Handhabung oder Gedanken, die Sie bewegt haben, mit uns und mit anderen!

JUBILÄUMSDOKUMENTATION

Wir haben großes Interesse, die Ausstellung an den verschiedenen Ausstellungsorten zu dokumentieren. Folgende Bilder sind interessant:

- Gesamtbild der Ausstellung vor Ort nach dem Aufbau
- Bild der Ausstellungsverantwortlichen vor Ort, gerne auch aktiv im Auf- / Abbau
- Impressionen aus der Ausstellungszeit
- Gruppenaufnahmen bei Führungen

Schicken Sie uns Ihre Bilder per Email an die EFW Geschäftsstelle: efw@elk-wue.de

HINWEISE ZUM DATENSCHUTZ

Wenn Sie uns Bilder mit Personen schicken, die klar zu erkennen sind, gehen wir davon aus, dass Sie deren Einwilligung zur öffentlichen Nutzung (Dokumentation in Print, im Internet und in sozialen Medien) eingeholt haben.